Beobachtung und Tarnung im Felde

Autor(en): **Perret, D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-23100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht, wann er sie in Stellung gehen lassen soll. Bezieht sie zu früh Stellung, ist sie im entscheidenden Moment nicht schußbereit, weil sie die Stellung wechseln muß. Läßt man sie später in Stellung gehen, kommt sie vielleicht zu spät zum Schuß.

Sogenannte *direkte Unterstützungsartillerie* wird daher nur noch in *seltenen Fällen* ausgeschieden werden. Dagegen sind Kommandoorganisation und Verbindungen so aufzubauen, daß von Fall zu Fall das Feuer gewisser Abteilungen oder Artillerie-Gruppen den Regimentern zugewiesen werden kann. Für direkte Unterstützungsaufgaben kommt zufolge ihrer raschen Feuergeschwindigkeit in erster Linie das Feuer der 10,5 cm Hb.Abt. in Frage.

Befindet sich eine Division in Reserve, so kann deren Artillerie sehr wohl zugunsten einer andern Division eingesetzt werden. Eingesetzt werden auf jeden Fall die Geschütze, da erfahrungsgemäß die Verluste an Geschützen relativ gering sind. Die Beobachtungs- und Verbindungsmittel, die einem größeren Verschleiß ausgesetzt sind, bleiben in Reserve.

(Schluß folgt)

Beobachtung und Tarnung im Felde

Von Oberst D. Perret

Dies ist der Titel der neuen Vorschrift, die in den nächsten Wochen allen Offizieren abgegeben wird. Die Vorschrift wurde auf Grund eingehenden Studiums der während des letzten Krieges bei allen Armeen gemachten Erfahrungen verfaßt.

Es handelt sich nicht nur um eine Vorschrift über die Tarnung allein, sondern über Beobachtung *und* Tarnung. Bei der Bearbeitung wurde von der Überlegung ausgegangen, daß man sich nur dann zweckmäßig tarnen kann, wenn man selber gut beobachtet und wenn man weiß, was der Gegner – auf dem Boden wie in der Luft – beobachten kann, was ihm auffällt. In dieser Beziehung ist die Ausbildung unserer Truppe teilweise noch im Rückstand gegenüber dem, was in ausländischen Armeen für die Schulung im Beobachten gemacht und verlangt wird. Die Tarnung ist an sich eine reine Disziplin-Angelegenheit, die man nur zu verlangen braucht. Es ist aber selbstverständlich, daß man an Hand von praktischen Beispielen den Leuten zeigen muß, *wie* man sich zu tarnen hat und warum die Tarnung eine ständige Anpassung an neue Verhältnisse benötigt. Die neuen Verhältnisse sind vor allem die immer wieder wechselnden Beobachtungsmöglichkeiten des Gegners.

Da sowohl Beobachtung wie Tarnung vor allem Angelegenheiten der Augen sind, wird das Verständnis unserer Truppe besser gefördert und das Interesse eher geweckt dadurch, daß man mehr Bilder als Text vermittelt. Aus dieser Überlegung besteht die neue Vorschrift aus wenig Text und verhältnismäßig sehr vielen Bildern. Es sind im ganzen 200 Photographien, wovon 20 farbige, und dazu noch eine große Panoramatafel als Einlage eingefaltet. Der Text will nur die wichtigsten Grundsätze erläutern.

Gleichzeitig mit der Vorschrift wird den Truppen- und Schulkommandanten *Instruktionsmaterial* für die Beobachtung und die Tarnung abgegeben. Als erste Maßnahme wurden bereits letztes Jahr allen Kasernen und allen Truppenkommandanten *Tarnungsplakate* verabfolgt, die den Zweck haben, alle Soldaten auf die Wichtigkeit der Tarnung aufmerksam zu machen und ihnen einige Grundsätze stets vor Augen zu halten. Selbst wenn diese Plakate weder künstlerisch noch drucktechnisch einwandfrei sind, bilden sie immerhin einen Anfang im visuellen Unterricht und scheinen doch bereits für ein besseres Verständnis der Grundsätze der Tarnung beigetragen zu haben. Es wurden auch Diapositive hergestellt, die bereits letztes Jahr bei vielen Truppen und Schulen gezeigt wurden, die aber erst zur richtigen Anwendung kommen werden, wenn die Offiziere die Vorschrift selber besitzen. Es handelt sich um die Bilder der Vorschrift, so daß jeder Offizier in der Lage sein wird, die Truppe im Lichtbild zu instruieren. Schließlich sei noch auf die bereits vorhandenen *Reliefs* hingewiesen, für welche die neue Vorschrift einige Verwendungsmöglichkeiten angibt. Die Reliefs wurden unter der sachkundigen Leitung der Beamten des Reliefdienstes der Eidgenössischen Landestopographie durch einige Patienten unserer Militärsanatorien konstruiert und stellen ein einfaches Hilfsmittel dar, um im Theoriesaal einige Grundsätze der Tarnung zu zeigen, vor allem die wechselnde Einwirkung von Beleuchtung und Schlagschatten.

Entgegen dem Inhalt ihrer Vorgänger enthält die neue Vorschrift nichts über die *Tarnung der technischen Übermittlungsmittel,* die in einer Vorschrift über den Truppen-Nachrichten- und Übermittlungsdienst behandelt werden soll. Man wollte sich auf die visuelle Ausbildung konzentrieren, d. h. diejenige Ausbildung, wo Beobachtung und Tarnung eng voneinander abhängig sind.

Die neuen *modernen Beobachtungsmittel* wurden in der neuen Vorschrift stark berücksichtigt, vor allem die verschiedenen Aspekte der Luftphotographie, die Fernaufnahmen (Telephotographie) und die Infrarotphotographie.

Im ersten *allgemeinen Teil* der Vorschrift (29 Bilder) wird auf die Tarndisziplin hingewiesen. Jeder Soldat muß wissen, daß die Fehler, die er aus

Unkenntnis macht, oder die Unvorsichtigkeiten, die er aus Mangel an Disziplin begeht, nicht nur ihm selbst, sondern auch seinen Kameraden zum Verhängnis werden und hohe Verluste verursachen können. Man kann in dieser Disziplinanforderung keinen Unterschied machen zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern; alle sind für die Tarnung mitverantwortlich. Die Bilder zeigen, von was eine gute Beobachtung und richtige Tarnung abhängig sind, nämlich von der Gestaltung der Landesgegend, von der Jahreszeit, der Tageszeit, von der Witterung und vom Beobachtungswinkel oder Standort des Beobachters. Der zweite Teil bespricht die Grundsätze und die Methodik der *Beobachtung* (17 Bilder plus eine Panoramatafel). Die Bilder zeigen gut und schlecht aufgestellte Beobachter, die Methode, nach welcher beobachtet werden muß, die Möglichkeiten der Fernphotographie, der Infrarotphotographie und der Beobachtung aus der Luft. Der dritte Teil behandelt das, *was die Beobachtung erleichtert* und deshalb getarnt werden soll (32 Bilder). Dies ist wohl der wichtigste Teil der Vorschrift, weil er darauf verweist, was man vermeiden soll, um natürlich getarnt zu sein.

Der vierte Teil ist der *Technik der Tarnung* gewidmet; er erwähnt die natürlichen und künstlichen Mittel, die zur Anwendung kommen, um sich der Beobachtung zu entziehen. Es ist im besonderen darauf hingewiesen, daß die Tarnung eine Angelegenheit der Ausbildung und der Aufmerksamkeit des einzelnen Soldaten ist, was aber die Führung nicht davon enthebt, Tarnmaßnahmen zu treffen und sogar Tarnbefehle zu erteilen. Bei der fortschreitenden Technisierung des Krieges und der dadurch notwendigen Spezialisierung der Ausbildung ist man im Ausland dazu gekommen, in jedem Truppenkörper einen Offizier als Tarnspezialisten (in England der «Camouflage Officer») auszubilden und einzusetzen mit dem Auftrag, vor jeder geplanten Aktion den Truppenkommandanten in Tarnangelegenheiten zu beraten, den Tarnplan aufzustellen und die Tarndisziplin zu kontrollieren. Es ist immer mehr meine Auffassung, daß auch wir einen solchen Spezialisten nötig haben. Denken wir z. B. nur an die Maßnahmen, die zur Tarnung einer Truppenverschiebung zu treffen sind und die, um ihren Zweck zu erfüllen, bis hinauf in die Heereseinheit koordiniert werden sollen: die Täuschung des Gegners, die Herstellung von falschen Trampelwegen, Biwaks, Batteriestellungen, die funktechnische Täuschung. (Wir vertreten entschieden die Meinung, daß nicht noch weiter spezialisiert werden darf und daß die Tarnung Sache jedes verantwortlichen Vorgesetzten bleiben muß! Red.)

Der fünfte Teil der Vorschrift besteht aus 100 Bildern, welche die verschiedensten militärischen Tätigkeiten in *guter und schlechter Tarnung* zeigen: Mobilmachung, Märsche, Auto- und Eisenbahn-Transporte, Unterkunft,

Kommandoposten und Übermittlungszentralen, Infanterie im Kampf, Panzerwagen, Artillerie, Flab, Bau-, Sanitäts-, Verpflegungstruppen, motorisierte Trains. Unter diesen Bildern befinden sich eine Reihe farbige, Fern- und Infrarotphotographien. Der sechste Teil gibt einige Winke für die *Ausbildung im Tarnen* und erklärt, welche Hilfsmittel dafür zur Verfügung stehen. Der Anhang enthält Angaben über die Verwendung der Reliefs und über die Zahl der vorhandenen Tarnausrüstungen im Korpsmaterial der Truppen.

Es ist zu hoffen, daß die neue Vorschrift bei allen Truppen einen bald spürbaren Fortschritt in der Aufgabe des Tarnens zur Folge haben wird.

Aus ausländischer Militärliteratur

Das Problem der Wiederaufrüstung des Westens

(Oberstlt. E. J. Debeau in «Revue de Défense Nationale», Oktober 1950)

Die Bilanz der militärischen Streitkräfte im Juli 1950 ergibt einen klaren Vorsprung der russischen Armee. 175 russischen Divisionen stehen 30 alliierte gegenüber, 25 000 Sowjetpanzern nur 6000 alliierte Panzer. Die Zahl der Flugzeuge ist ungefähr dieselbe: 16 000 zu 14 000. Die Kriegsflotte endlich umfaßt 426 russische gegen 546 alliierte Schiffe. Seit Kriegsende unterhält die Sowjetunion eine große Anzahl von Divisionen, fördert die Motorisierung des Heeres und opfert 75 bis 80 % ihrer industriellen Produktion der militärischen Aufrüstung. Die Westmächte hingegen haben seit 1945 ihre Kriegsindustrie auf Friedensproduktion umgestellt und die Armeen demobilisiert. Wäre diese Situation nicht durch den koreanischen Krieg und die dadurch notwendigen Rüstungsmaßnahmen der Amerikaner unterbrochen worden, so wäre heute das Kräfteverhältnis noch ungünstiger für die Alliierten.

Das Gleichgewicht wird erst wieder hergestellt sein, wenn die Alliierten über ungefähr gleich starke Kräfte verfügen. Man ist versucht, eine gewisse Kompensation der zahlenmäßigen Überlegenheit in der technischen Überlegenheit der alliierten Ausrüstung zu sehen. Ob dieser nicht ungefährlichen Erwägung vergißt man aber leicht, daß die Russen ihrerseits den Vorteil der vollständigen Einheitlichkeit in Bewaffnung und Ausrüstung besitzen, die sich bei den zusammengewürfelten alliierten Truppen nicht durchführen läßt.

Es wird angenommen, daß die Russen für einen *Angriff auf Westeuropa* 70 bis 80 Divisionen sofort einsetzen könnten und weitere 300 Divisionen als Reserve bereit hätten. Um einem Angriff in den ersten Wochen begegnen zu können, müßten die Alliierten 60 Divisionen zur Verfügung haben, wovon ein Drittel Panzertruppen, von einer starken Luftwaffe unterstützt. In Voraussicht eines derartigen Angriffes müßten diese 60 Divisionen in Westeuropa stationiert sein.

Können die Alliierten die *Mannschaft* für 60 Divisionen aufbringen? Rechnen wir die Division zu 35 000 Mann, so ergeben 60 Divisionen einen Bestand von 2 100 000